

Fachempfehlung: Bekämpfung von Getreidefeldbränden

Jeden Sommer zur Erntezeit werden Feuerwehren mit dem Alarmstichwort „Brennt Getreidefeld / Stoppelfeld“ alarmiert, einige besonders betroffene Feuerwehren in heißen Sommern fast täglich.

Einige tun diese Art von Einsätzen als Bagatelle ab – aber das sind sie nicht. Es ist nicht der Sachwert, der immerhin je nach Feldgröße und Getreideart mehrere tausend Euro betragen kann, sondern die teilweise massive Eigengefährdung, die von diesen Bränden ausgehen kann. So hat es immer wieder kleinere und größere Unfälle bei der Bekämpfung von Flächenbränden gegeben – mit ausgebrannten Löschfahrzeuge sowie verletzten oder gar getöteten Kameraden. Bedenken Sie eines: Bei dieser Einsatzart schützen Sie lediglich einen Sachwert bzw. bei



Stoppelfeldbränden „nur“ die Umwelt, d.h. es ist unverantwortlich, hier Leben und Gesundheit der eigenen Kameraden zu gefährden. **Sicherheit ist daher bei allen Getreidefeldbränden oberstes Gebot.**

Was macht diese Brände nun so gefährlich? Vegetationsbrände werden maßgeblich von drei Faktoren beeinflusst: Eigenschaften der Vegetation, Wetter und Gelände.

1. Eigenschaften der Vegetation

Je geringer der Gehalt von Feuchtigkeit in einer Pflanze, desto schneller verbrennt sie, da das Wasser die Pflanze von innen kühlt und es erst verdampfen muss, bevor die brennbaren Bestandteile Feuer fangen.

Getreideernten werden naturgemäß dann eingebracht, wenn das Feld nach einer langen Sonnenperiode ausgetrocknet ist – und dann zumeist am späten Nachmittag, wenn die Sonne die Taufeuchte beseitigt hat.

Dazu kommt die große Oberfläche – dicht stehendes, hohes Getreide an langen, dünnen Stielen stellt eine enorm große Oberfläche da. Und je größer die Oberfläche eines Brandgutes, desto schneller verläuft seine Verbrennung.

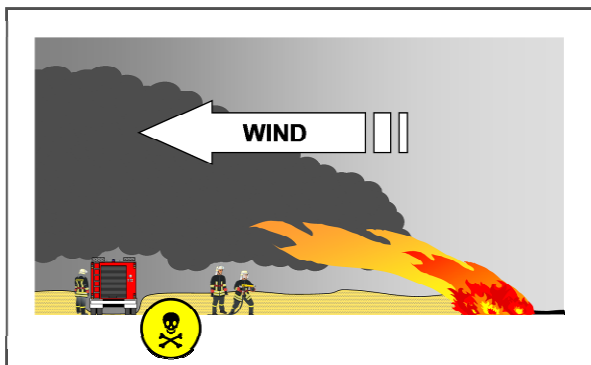
Getreidefelder bestehen aus ausgetrockneten Pflanzen und stellen somit eine enorme Brandlast dar, die aufgrund ihrer großen Oberfläche schnell verbrennt.

2. Wetter

Wie schon erwähnt, werden Getreidefelder im Spätsommer geerntet – mit hohen Lufttemperaturen, wenig Luftfeuchte und ggf. wenig oder keiner feuchtigkeitsspendenden Taubildung - mit den oben bereits erwähnten Effekten auf die Vegetation.

Eine besondere und niemals zu unterschätzende Gefahr ist der Einfluss von Wind und Windböen auf das Brandverhalten.

Diese können einen Feuersaum mit hohen Geschwindigkeiten vorantreiben und Einsatzkräfte zum schnellen Rückzug zwingen. Auch haben sie einen direkten



Einfluss auf die Längen der Flammen und damit auf die Sicherheit und die Taktik der Einsatzkräfte. Zieht eine Gewitterfront auf, so erwarten sie plötzlich auftretende Windböen und Fallwinde.

3. Geländeform

Getreidefelder sind zumeist in ebenem Gelände. Sind sie es nicht, stellt die Hanglage ein weiteres Problem dar: An Hängen verlaufen Vegetationsbränden besonders schnell – auch hier längen sich die Flammen. Brände in Hanglagen führen jedes Jahr in den besonders von Waldbränden geplagten Ländern zu tödlichen Unfällen in der Brandbekämpfung – so war das z.B. auch der maßgebliche Grund für den Tod von 14 kroatischen Feuerwehrmännern im Sommer 2007.

Geeignete persönliche Schutzausrüstung

Wärmeisolierende Schutzkleidung nach EN 469 ist für Vegetationsbrände im Sommer nicht oder nur kurzfristig sinnvoll. Ein brennendes Getreidefeld mit HuPF-Überbekleidung und ggf. umluftunabhängigem Atemschutzgerät anzugehen, ist zuviel des Guten – im Gegenteil, hier wird die PSA zur besonderen, auch lebensgefährlichen Belastung. Idealerweise sollte eine spezielle Schutzausrüstung so aussehen:

- Möglichst leichter FW-Schutzhelm
- Feuerschutzhaube
- Dichtschließende Schutzbrille
- Partikelfilter-Einwegmaske
- Einlagiger, schwer entflammbarer FW-Schutzanzug
- Atemschutzanschluss mit Feuerwehrfilter als Fluchtgerät
- Feldflasche o.ä.

Dies ist bei vielen Feuerwehren im Erstangriff nicht realisierbar, aber es empfiehlt sich, entsprechende Ausrüstung auf nachrückenden Fahrzeugen nachzuführen.

Auch wenn die Brandbekämpfung eine schweißtreibende Angelegenheit ist, haben nackte Oberkörper und eine vorsätzliche benässte Schutzausrüstung im Einsatz nichts verloren. Es ist aber frühzeitig und ausreichend für Kaltgetränke zu sorgen.



Einsatztaktik und Sicherheit

Obwohl die Rauchsäule eines brennenden Getreidefeldes optisch sehr imposant sein kann, sollte man sich als Einsatzleiter die Zeit für eine umfassende Erkundung nehmen und insbesondere folgende Punkte beachten:



- Wie ist die Windrichtung?
- Wie stark ist der Wind, welche Flammenlängen sind vorhanden?
- Was liegt in der Hauptausbreitungsrichtung?
- Feld abgeerntet oder nicht?
- Landwirt/Erntegeräte vor Ort?
- Nächste Wasserentnahmestelle?

Da insbesondere im Ersteinsatz immer zuwenig Feuerwehr vor Ort sein wird, müssen Sie taktische Prioritäten setzen:

1. Sicherheit und Gesundheit aller Einsatzkräfte
2. Verhinderung der Ausbreitung auf Gebäude oder Sachwerte
3. Verhinderung der Ausbreitung auf leicht brennbare Vegetation (Nadelgehölz)
4. Eindämmung des Brandes auf dem Feld

1. Sicherheit und Gesundheit aller Einsatzkräfte stellen sie durch die hier beschriebenen Maßnahmen sicher. Allgemein empfehlen sich folgende Sicherheitsregeln:

- Beobachtungsposten stellen

An jedem Einsatzabschnitt sollte ein unabhängiger Beobachter stehen, der bei plötzlichen Wetteränderungen (Wind) oder durch Funkenflug verursachte Brandinseln das eingesetzte Personal warnt. Um bei einer Lageänderung auch unter schwierigen Verhältnissen eine schnelle Räumung des gefährdeten Bereichs durchführen zu können, sollte ein eindeutiges Rückzugssignal vereinbart werden.

- Kommunikation sicherstellen

Eine Verbindung zur Einsatzleitung und innerhalb der Einheit ist bei Flächenbränden äußerst wichtig. Besteht sie nicht, ist die Gefahr groß, von plötzlichen Lageänderungen überrascht zu werden.

- Rettungsweg sicherstellen

Jeder Einsatzabschnitt muss über einen vorher ausgesuchten Rettungsweg verfügen. Dieser Rettungsweg muss allen Einsatzkräften bekannt sein, sollte möglichst brandlastarm sein und zu einer Sicherheitszone führen.

- Sicherheitszone

Eine Sicherheitszone ist ein Bereich, in dem die Einsatzkräfte ohne weitere Schutzmaßnahmen vor einem Feuer in Sicherheit sind und ein Feuersaum die Einsatzkräfte nicht gefährdet. Als sicher kann auch der bereits verbrannte Bereich angesehen werden.

2. Die Verhinderung der Ausbreitung auf Gebäude oder Sachwerte erfordert in den meisten Fällen den Einsatz eines wasserführenden Fahrzeuges. Legen Sie ein oder zwei Schlauchleitungen am Objekt bereit und löschen sie Entstehungsbrände ab – bekämpfen Sie aber nicht den Feuersaum, so lange Sie sich nicht sicher sind, das Objekt halten zu können. Achten Sie darauf, dass das Löschfahrzeug in „Fluchtrichtung“ geparkt ist und die ausgelegten Schläuche schnell abgekuppelt werden können (kein Schnellangriff verwenden!). Gebäude mit einem großen Garten und entsprechenden Grünanlagen sind relativ sicher vor einer Brandausbreitung, gestapeltes Kaminholz, Gartenhütten und PKW stellen Gefahrenquellen in Sachen Brandausbreitung da.

3. Die Verhinderung der Ausbreitung auf andere leicht brennbare Vegetation

– insbesondere in Nadelwälder sollte besonderen Vorrang haben, da Brände dort mit sehr hohem Aufwand bekämpft werden müssen.



Läuft das Feuer aber auf einen Laubwald zu oder einen Weg, so reicht es, hier z.B. einen Trupp mit Kleinlöschgerät einzusetzen, um durch Funkenflug entstandene Brandinseln abzulöschen – das Feuer wird sich hier in den meisten Fällen tot laufen.

4. Das Eindämmen des Brandes auf dem Feld sollte durch wasserführende Fahrzeuge erfolgen.



Der Einsatz von Feuerwehrangehörigen mit Feuerpatschen kann bei entsprechenden Windverhältnissen – selbst bei abgeernteten Stoppelfeldern – ein zu großes Risiko aufgrund der auftretenden Flammenlängen und Ausbreitungsgeschwindigkeiten bedeuten.

Wenn die Flammen länger sind als der Stiel der Feuerpatsche – dann ist die Patsche fehl am Platze!

Idealerweise verwendet man für die Flächenbrandbekämpfung ein Fahrzeug, welches gleichzeitig fahren und pumpen kann (Pump and Roll Funktion). Der Einsatz von fest installierten Werfern ist aufgrund zu hoher Abgabemengen und träger Steuerung weniger effektiv als der von handgeführten Rohren. Beim Pump and Roll-Verfahren werden 1 Länge C- oder D-Schlauch angekuppelt und ein Trupp geht VOR dem Fahrzeug am Feuersaum entlang und löscht diesen ab. Der Truppführer gibt dabei die Geschwindigkeit an und kann den Maschinisten auf Gefahrenstellen (Schlaglöcher etc.) hinweisen.



Pump-and-Roll mit D-Rohr und Unterstützung durch Feuerpatsche

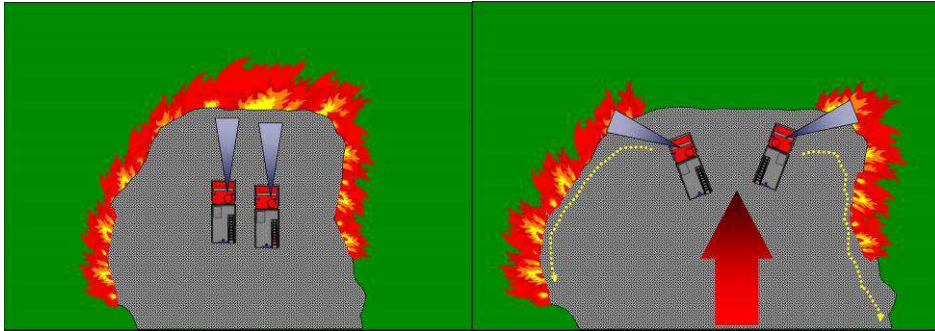
Egal wie groß der Löschwassertank ihres TLF ist, generell gilt, dass man mit dem vorhandenen Wasser äußerst sparsam umgehen muss. Ein 20cm breiter Feuersaum muss sicherlich nicht mit einem Werfer bekämpft werden. Für alle Flächenbrände reicht die Vornahme von C- und D-Rohren aus! Mit Wasser aus Strahlrohren soll nur die Feuerfront „grob niedergespritzt“, eine komplettes Ablöschen und Nachlöschen des Feuersaumes wird erst in einem späteren Schritt oder ein weiteres TLF oder Fußtruppen durchgeführt.

Ein Überfahren von Feuersäumen sollte vermieden werden aufgrund der Gefahr, dass Steuerungs- oder Versorgungsleitungen des Fahrzeuges beschädigt werden und das Fahrzeug somit stehen bleibt – auf dem Feuersaum! Wenn man einen Brand von hinten, d.h. von der verbrannten Seite her bekämpft, muss erst der Stehplatz des Fahrzeuges abgelöscht werden.

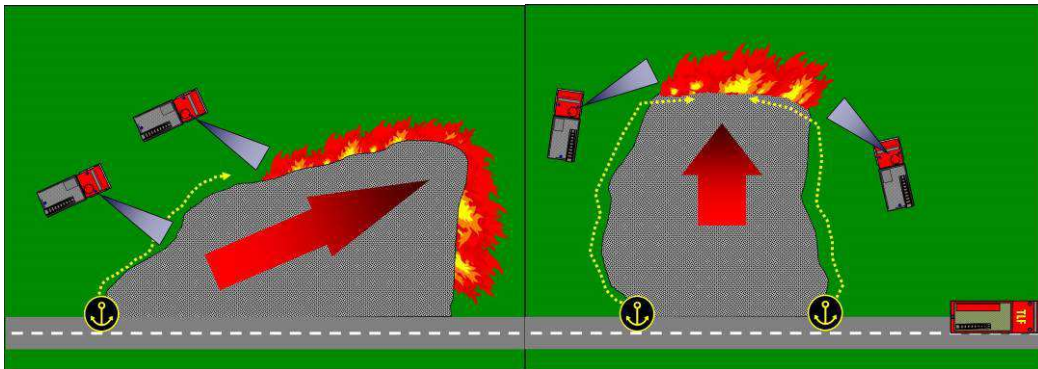


Zur Eigensicherung sollte es immer möglich sein, ein C-Rohr vorzunehmen – nicht alle Druckabgänge belegen und 300-400 Liter Wasser im Tank behalten.

Feuersäume sollten nicht frontal aus dem unverbrannten Bereich (also gegen den Wind) angegriffen, sondern entweder aus dem verbrannten Bereich oder von den Flanken her aufgerollt werden. So kommt man nicht in Gefahr, von Teilen des Feuersaumes eingeschlossen werden.



1. Variante: Frontaler Angriff mit dem Wind: Von hinten an die Front heranfahren und zu den Flanken hin ablöschen. Im verbrannten Bereich bleiben!



2. Variante: Flanke an einer (gut abzulöschenden) Stelle durchbrechen oder von einem nicht brennbaren „Ankerpunkt“ aus den Feuersaum in Richtung Front ablöschen.



Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob ihr Fahrzeug auf dem verbrannten Boden (Beschädigung der Verkabelung oder Bremsleitungen) bewegt werden sollte, benutzen sie den unverbrannten Bereich, aber immer mit einem Reifen/Fuß im verbrannten Bereich.

Umgang mit Landwirten / Lohnunternehmern

Oft sind Landwirte und Lohnunternehmer mit schweren Maschinen vor Ort. Natürlich können diese unterstützend (Schneisen schlagen, Wasser fahren) eingesetzt werden, aber:

- Die Einsatzleitung (und Verantwortung) liegt weiterhin bei der Feuerwehr. Achten Sie darauf, dass sich hier keine ungewollte Eigendynamik entwickelt.
- Setzen Sie ggfs. einen Verbindungsmann mit Handfunkgerät mit in den Traktor.
- Oft sind die Anwesenden hochmotiviert die Feuerwehr zu unterstützen – aber bei aller landwirtschaftlichen Erfahrung sind sie keine ausgebildeten Brandbekämpfer!



Weitere Hinweise:

Diese Informationen sind mit Sicherheit nicht abschließend oder endgültig. Auch ersetzen sie nicht eine entsprechende Schulung und Ausbildung.



@fire bietet fachliche Beratung, Vorträge und Schulungen zur Flächenbrandbekämpfung an. Sollten Sie daran Interesse haben wenden Sie sich bitte an wff@at-fire.de